

JÖRG BERGER

DAS ENNEAGRAMM

Einfach sein, wie du bist,
und anderen damit dienen


Francke

ÜBER DEN AUTOR:

Jörg Berger ist Diplom-Psychologe und Psychotherapeut in eigener Praxis. In 20 Berufsjahren haben ihm Menschen tiefe Einblicke in ihre Persönlichkeit und ihre Lebenswege geschenkt. Als Enneagramm-Kenner und erfolgreicher Autor bringt er zeitgemäß auf den Punkt, was verschiedene Charaktere bewegt.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96362-208-3

Alle Rechte vorbehalten

Überarbeitete und erweiterte Neuauflage von

Das 9 x 1 des Charakters

© 2008/2021 by Francke-Buch GmbH

35037 Marburg an der Lahn

Umschlagbilder: © iStockphoto.com / urem

Bildnachweis Icons Innenteil: © iStockphoto.com / rambo182,

Nadiinko, -VICTOR-, phototechno, lushik

Umschlaggestaltung: Francke-Buch GmbH

Satz: Francke-Buch GmbH

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

www.francke-buch.de

INHALT

Einleitung: Sich selbst und andere verstehen 5

Teil I: Neun Lebensstile und wie sie uns beschenken..... 15

Wachstumsbringer 17

Gemeinschaftsstifter 28

Hoffnungsträger..... 39

Sinneswecker 50

Brückenbauer 62

Vertrauensstifter..... 75

Freudenboten 89

Freiheitskämpfer..... 100

Friedensstifter..... 110

Teil II: Neun Wege und was es auf ihnen zu entdecken gibt..... 121

Wachstumsbringer entdecken die Gnade 123

Gemeinschaftsstifter nehmen Christus in sich auf..... 130

Hoffnungsträger kommen bei Gott an 138

Sinneswecker blicken in einen heiligen Spiegel..... 146

Brückenbauer entfachen ein inneres Feuer	152
Vertrauensstifter finden im Gehorsam zur Freiheit	160
Freudenboten finden im Leid eine Tür zur Freude	169
Freiheitskämpfer entdecken Schwäche als Stärke	175
Friedensstifter finden eine Energiequelle	181

Teil III: Anwendungen für deine Menschenkenntnis..... 189

Ein einfacher Weg zur Selbsterkenntnis.....	197
Gut auf andere eingehen.....	204
Spirituelle Orientierung für Bauch-, Herz- und Kopftypen..	211
Die Verwandlung unserer Leidenschaft.....	222

Literatur 223

EINLEITUNG: SICH SELBST UND ANDERE VERSTEHEN

Von einer reifen Persönlichkeit erwarten wir Menschenkenntnis. Wir staunen, wenn junge Menschen schon über sie verfügen. Warum schätzen wir Menschenkenntnis? Der Umgang mit anderen wird so viel leichter, wenn sie sich selbst kennen und ihre Schwächen und Stärken realistisch einschätzen. Außerdem ist es sehr angenehm, wenn andere eine grundlegende Tatsache akzeptiert haben: Die Menschen sind unterschiedlich. Wer das erkannt hat, stellt sich auf andere Menschen ein und nimmt ihre Eigenarten an, statt sie infrage zu stellen oder sogar zu bekämpfen. Aber auch wir selbst können nur unser Bestes geben, wenn wir zu uns selbst stehen und zugleich unsere Schwächen kennen.

Das erklärt die Beliebtheit von Typologien, die unsere Menschenkenntnis schulen. Wie mit allem kann man auch mit Typenlehren auf kluge oder weniger kluge Weise umgehen. Wer sie unklug nutzt, steckt Menschen in Schubladen. Er überschätzt sich und ordnet andere falsch ein. Er drängt anderen Einschätzungen auf, um die diese gar nicht gebeten haben. Und selbst

wenn er richtig liegt, tut der unkluge Menschenkenner so, als ob andere auf ihren Typ festgelegt und in jeder Situation von ihren charakterlichen Neigungen bestimmt wären. Dadurch machen sie aus einzigartigen Persönlichkeiten, die wir alle sind, ein trauriges, reduziertes Zerrbild. Wer könnte nicht verstehen, wenn Betroffene dann nicht nur den unklugen Menschenkenner, sondern auch seine Typologie ablehnen?

Deshalb sollten wir von Anfang an klug mit dem Wissen umgehen, das uns eine Charakterkunde schenkt. Wir bleiben zurückhaltend und bescheiden. Wir behalten neben dem Typ, der eine Persönlichkeit in ihren Wahrnehmungen, Gefühlen und Entscheidungen bestimmen mag, immer auch ihre Einzigartigkeit im Blick. Wir rechnen in jedem Moment damit, dass ein Mensch frei ist und auch gegen seine charakterliche Prägung handeln kann.

Dass es überhaupt Typologien gibt, liegt an einer überlebenswichtigen Eigenschaft unseres Gehirns. Es macht nichts mehr und kann nichts besser, als komplexe Muster zu erkennen. In jeder Sekunde verarbeitet unser Gehirn Abertausende von Informationen, die über unsere Sinnesorgane einströmen, und ordnet diese in Muster ein: Lichtwellen, die auf unsere Netzhaut treffen, Töne in unterschiedlichsten Frequenzen, Signale, die zum Beispiel unsere Muskeln und inneren Organe ans Gehirn senden – ein einziges großes Chaos. Wer nicht erlebt, dass sein Gehirn das alles in eine Ordnung bringt, denkt zu Recht, dass er verrückt wird. Diese Notwendigkeit macht uns alle zu Meistern in der komplexen Mustererkennung. Das beginnt früh. Ein vierjähriges Kind hat schon gezeichnete Hasen im Bilderbuch gesehen, zahme Hasen im Streichelzoo und vielleicht auch wilde Hasen am Ortsrand. Schon diese wenigen und sehr unterschiedlichen Eindrücke reichen ihm für die komplexe Mustererkennung. Sieht das Kind nun einen Schneehasen, müsste es ihn eigentlich für einen Eisbären halten, das einzi-

ge weiße Tier, das es bisher kennt. Schließlich ist die Farbe die hervorstechendste Eigenschaft. Doch das Gehirn des Kindes merkt, dass die übrigen Merkmale des Schneehasen besser zum Muster »Hase« passen als zum Eisbären. Es erkennt das Muster richtig und erweitert es sogar: »Der Hase ist ja weiß!« – eine unglaubliche Leistung.

Weil zwischenmenschliche Beziehungen für uns so wichtig sind, arbeitet unser Gehirn hier am intensivsten. Von klein auf machen wir uns unsere eigenen Typologien: liebe und böse Kinder; Mädchen und Jungs; Kinder und Erwachsene. Dabei stehen uns nur unsere eigenen Erfahrungen zur Verfügung und das, was uns andere berichten. Psychologische Typologien fassen die Erfahrungen von vielen Menschen zusammen und bringen sie in eine Ordnung, die uns zu einem bestimmten Zweck dient.

Typologien unterscheiden sich darin, was sie genau betrachten und wie viele Kategorien sie dafür brauchen. Wissenschaftlich wohl am besten überprüft ist zum Beispiel eine Typologie, die die frühe Eltern-Kind-Bindung betrachtet. Ursprünglich wurden kleinen Kindern nach einer Verhaltensbeobachtung entweder der Typ »sichere Bindung« zugeordnet oder einer von zwei Typen unsicherer Bindungen. Inzwischen sind noch weitere Kategorien hinzugekommen. Diese Einordnung sagt ziemlich treffsicher voraus, ob Kinder später soziale oder emotionale Probleme bekommen, und sogar, ob sie sich als Erwachsene mit Liebesbeziehungen schwer- oder leichttun. Ein anderes, nicht im strengen Sinne wissenschaftliches Typenmodell ist das sogenannte DISG-Modell. Es unterscheidet zwischen dominanten, initiativen, stetigen und gewissenhaften Menschen. Es kommt mit vier Typen aus, lässt sich schnell erlernen und wird gerne für den beruflichen Bereich eingesetzt. Wer dagegen Menschenkenntnis gewinnen will, ist mit dem Enneagramm gut bedient. Es interessiert sich besonders für die grundlegenden Moti-

ve und Schutzmechanismen von Menschen. Mit seinen neun Kategorien ist es gerade noch übersichtlich, aber auch differenziert genug, um die wichtigsten Charakterstrukturen von Menschen zu erfassen.

Das Enneagramm

Die Ursprünge dieser Charakterkunde liegen im Dunkeln. Lange wurde sie mündlich weitergegeben, Spuren finden sich bei den christlichen Wüstenvätern und im Sufismus, einer mystischen Richtung des Islam. Erst Ende des letzten Jahrhunderts fand das Enneagramm eine intensive schriftliche Verbreitung. Es wurde immer neu formuliert, mit zeitgemäßen Beispielen versehen und für die unterschiedlichsten Zwecke eingesetzt. Heute gibt es eine esoterische Enneagramm-Tradition, die in der Typologie einen spirituellen Wegweiser sieht, eine psychologische Tradition, die sich zunächst mit psychoanalytischen, später eher mit Coaching-Ansätzen verbunden hat, und eine christliche Tradition, die sich vor allem durch den amerikanischen Franziskaner-Pater Richard Rohr verbreitet hat. Von christlicher Seite gab es zwei Einwände gegen das Enneagramm. Der eine bestand in der Frage, ob diese Charakterkunde nicht im Kern esoterisch sei und den Anwender in eine Spiritualität hineinziehe, die er vielleicht gar nicht wünsche. Diesen Einwand teile ich nicht. Denn die Ursprünge des Enneagramms haben wenig gemeinsam mit seinem heutigen esoterischen Gebrauch. Im Kern ist das Enneagramm eine kluge Charakterkunde. Aber weil sie so umfassend ist, lädt sie dazu ein, den Menschen auch spirituell zu betrachten. Das kann man auf ganz unterschiedliche Weise tun, auch auf der Basis eines christlichen Menschenbildes. Ein anderer Einwand warnt, dass das Enneagramm zu einer Ersatzreligion werden könne. Seinen Ansatz könne man als einen Weg der Selbsterlösung verstehen. Man könne seinen

Lebenssinn in der Entfaltung seiner Persönlichkeit suchen und für aktuelle Lebensfragen eine Wegweisung im Enneagramm finden, wie es andere zum Beispiel in der Astrologie tun. All das führe von Gott weg zu einer spirituellen Selbstbezogenheit. Diesen Einwand finde ich berechtigt. Denn das Enneagramm ist tatsächlich so faszinierend, dass man darin sein Heil, seinen Sinn und seine Lebensorientierung suchen könnte. Doch wer das versucht, wird bald selbst entdecken, dass er auch eine faszinierende Charakterkunde damit überfordert. Außerdem gilt diese Versuchung ja nicht nur für eine Charakterkunde, sondern für alles, was uns begeistert. Auch eine glückliche Liebesbeziehung, eine einflussreiche berufliche Position oder die Liebe zur Kunst können zu einer Ersatzreligion werden, wenn wir davon alles erhoffen und dafür alles geben. Besser ist es, die Grenzen von alledem zu achten. Dann suchen wir in einer Charakterkunde Menschenkenntnis und bei Gott, was nur bei ihm zu finden ist. Dass eine Charakterkunde aber ganz unterschiedliche Ausgangspunkte für einen Glaubensweg zeigt, wirst du an vielen Stellen dieses Buches sehen. Heute ist die kirchliche Einschätzung des Enneagramms ausgewogen. So würdigt Michael Utsch das Enneagramm in einem Beitrag für die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen als Hilfsmittel für die Selbsterkenntnis, für die Seelsorge und sogar für die Weiterentwicklung der persönlichen Gottesbeziehung. Gleichzeitig mahnt er zur Wachsamkeit, wo Enneagramm-Ansätze psychologische und spirituelle Ebenen verwischen und Selbsterlösungsfantasien fördern.¹

Das Modell des Enneagramms ist so vielfältig, dass man Hunderte von Büchern darüber schreiben könnte. Das ist inzwischen auch passiert. Die Komplexität entsteht dadurch, dass das Enneagramm nicht nur neun Typen beschreibt, sondern deren vielfältige Beziehungen untereinander. Auf diese Weise kommt es auch zu dem ominösen Symbol, das sich auf

1 Siehe https://ezw-berlin.de/html/15_2481.php; 2013.

dem Cover dieses und auch vieler anderer Enneagramm-Bücher findet. Neun Punkte, die natürlich für die neun Typen stehen, werden durch Linien miteinander verbunden. Das Gebilde, das so entsteht, wird von einem Kreis umschlossen: Alle Spielarten des Menschseins ergeben zusammen ein Ganzes. Eine Bedeutung hat auch, welche Punkte untereinander verbunden sind. Zum Beispiel steht der Punkt ganz oben in der Enneagramm-Figur für entspannte, selbstzufriedene Menschen. Dieser Punkt verbindet sich durch eine Linie mit einem Punkt, der auf einer Uhr zwischen 4:00 Uhr und 5:00 Uhr liegen würde. Dieser Punkt steht für tatkräftige, imagebewusste Charaktere. Das Enneagramm-Modell sagt nun, dass entspannte, selbstzufriedene Menschen bei den Tatkräftigen einen »Trostpunkt« finden und es ihnen guttut, wenn sie selbst Tatkraft und ein Bewusstsein ihrer Wirkung entwickeln. Umgekehrt könne das Phlegma, das selbstzufriedene Menschen haben, zu einem »Stresspunkt« für die tatkräftigen, auf Wirkung bedachten Charaktere werden. In ihren schlechten, ausgebrannten Momenten allerdings – sagt das Enneagramm weiter – nähmen die sonst tatkräftigen Persönlichkeiten die negativen Eigenschaften selbstzufriedener Persönlichkeiten an und seien zu nichts mehr zu motivieren.

Vielleicht denkst du nun: »Oh weh! Das wird kompliziert.« Dann hast du damit recht. Man kann sogar noch betrachten, wie jeder Typ mit den jeweils acht anderen Typen zurechtkommt, und außerdem gibt es für jeden Typen auch verschiedene Untertypen. Doch ich möchte dich nicht zu einem Enneagramm-Experten machen und gehe nicht auf diese Zusammenhänge ein. Wenn du das schade findest, empfehle ich dir den umfangreichen Klassiker »Das Enneagramm« von Richard Rohr und Andreas Ebert. (Oh, du gehörst schon zu den Enneagramm-Kennern und wolltest durch dieses Buch deine Expertise vertiefen? Dann beginne mit dem dritten Teil. Für die ersten beiden brauchst du dann die Geduld eines Goldschürfers: Lass den Sand von Bekanntem durch dein Sieb rieseln, bis du

Körnchen findest, die für dich wertvoll sind.) Das griechische Fremdwort Enneagramm hat übrigens keine tiefere Bedeutung. Es bedeutet etwa »neunmal geschrieben«, wie bei Zwieback – zweimal gebacken – stutzt man kurz und gewöhnt sich dann an die Bezeichnung.

Einfach du selbst sein und anderen damit dienen

Wer das Enneagramm nutzt, muss aus dessen Möglichkeiten auswählen. Ich tue es mit der Zielsetzung des Untertitels: Einfach du selbst sein und anderen damit dienen. Ich stelle dir die neun Persönlichkeiten und Lebensstile der Enneagramm-Typen vor. Ich beschreibe, was sie antreibt und wie ihr »Typ« sie bis in ihre Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Entscheidungen bestimmt. Das dient der Selbsterkenntnis und weil ich die Typen auf eine wertschätzende Weise beschreibe, führt es auch zur Selbstannahme. Vielleicht kommt dir die Beschreibung im ersten Teil des Buches zu positiv vor, schließlich gibt es auch schlimme Vertreter von jedem Charaktertyp. Aber auch eine wertschätzende Beschreibung erlaubt dir, die Schwachpunkte und Gefährdungen eines Charakters zu erkennen. Dabei legt dich Selbsterkenntnis nicht auf deinen Charakter fest, im Gegenteil, sie macht dich frei, auch gegen deine charakterlichen Prägungen zu handeln, wenn das nötig ist. Gleichzeitig befreit sie dich aber von dem Druck, so sein zu müssen, wie es andere sind. Wir alle sehen bei anderen Eigenschaften, die wir nicht haben und um die wir andere beneiden. Doch es ist ja keine Lösung, anders sein zu wollen, als man ist. Besser entfalten wir das Beste, was in uns liegt, und freuen uns, dass andere uns ergänzen.

Dieses Buch schreibe ich zugleich für Menschen, die mit mir eine Überzeugung teilen: Die Freude an unserer eigenen Person wird umso größer, je mehr wir für andere da sind. Unsere Be-

sonderheiten und Fähigkeiten finden ihre Erfüllung darin, dass sie andere beschenken. Diese Überzeugung wurzelt in meinem christlichen Glauben und den Erfahrungen, die ich in der Begleitung kirchlich geprägter Menschen mache. Vielleicht hast du dir dieses Buch gekauft, weil es in einem christlichen Verlag erschienen ist oder du mich als christlichen Autor kennst. Falls nicht, wird dir vielleicht mehr christliche Spiritualität begegnen, als du erwartet hast. Doch dieses Buch geht nur wenig darüber hinaus, was in unserer Gesellschaft Konsens ist. Die unantastbare Menschenwürde hat ihren Weg in unser Grundgesetz gefunden, weil in Ländern mit christlichen Wurzeln der Mensch als von Gott geliebt und sogar als »Ebenbild« seines Schöpfers angesehen wurde. Das geht auch dem nicht verloren, der in den schlimmsten Lebensumständen leben muss. Keiner ist außerdem allein auf der Welt. Unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten verpflichten uns gegenüber Menschen, die uns brauchen. Die Nächstenliebe findet auch bei Menschen Zustimmung, die mit der Kirche wenig anfangen können. Schließlich dürfte eine dritte Glaubensüberzeugung niemandem unangenehm werden: Wo der Mensch Gott spielt, da verliert er seine Menschlichkeit. Das letzte Urteil über einen anderen überlassen wir lieber Gott. Es steht keinem Menschen zu, einen anderen nach seinem Bilde zu formen oder über ihn zu verfügen. Natürlich erschöpft sich der christliche Glaube nicht in diesen Werten. Aber sie sind ein guter Ausgangspunkt, um sich selbst zu finden und für andere da zu sein. Und die, die im christlichen Sinne mit Gott unterwegs sind, wird das Enneagramm auch im Glauben weiterführen.

Inzwischen gibt es viele Menschen mit Grundkenntnissen im Enneagramm. Daher stehen die Chancen gut, dass du deine Aha-Erlebnisse, Gedanken und Fragen mit anderen teilen kannst. Wenn du möchtest, kannst du dich von meinem Newsletter begleiten lassen, der etwa alle sechs Wochen Impulse zu Menschenkenntnis, christlicher Spiritualität und anderen Themen gibt: www.derherzenskompass.de/newsletter. Vielleicht

spürst du beim Lesen dieses Buches eine Sehnsucht nach einer tieferen Veränderung deiner Persönlichkeit oder auch nach einer tieferen Veränderung der Beziehung zu Menschen, die dir etwas bedeuten. Hier kommt das Medium Buch an seine Grenzen. Ein vertiefendes Angebot findest du dann in folgendem Videokurs: www.derherzenskompass.de/ennagramm. Aber erst mal wünsche ich dir Freude an dir und den Möglichkeiten, die in deiner Person liegen. Sei gespannt auf die Erfahrung, wie du so, wie du bist, am besten für die Menschen da sein kannst, die dir etwas bedeuten und die dich brauchen.

Teil I

**NEUN LEBENSSTILE
UND WIE SIE UNS BESCHENKEN**





WACHSTUMSBRINGER

Im ersten Kapitel stellt sich eine Charakterfamilie vor, in der eine Sehnsucht nach Vollkommenheit lebt. Wachstumsbringer sind Idealisten, die sich selbst und die Welt verbessern wollen. Auf diese Weise regen sie auch andere zu persönlichem Wachstum an. Wachstumsbringer spiegeln einen Gott, der den Menschen für das Paradies geschaffen hat und der den paradiesvertriebenen Menschen wieder zu seiner Bestimmung führen will.

Sven leitet eine Studentengruppe, deren Sympathie er rasch gewonnen hat. Von ihm geht eine Lockerheit aus, er findet zu allen Kontakt. Doch wenn er sich einer Aufgabe widmet, geht er ernst und zielorientiert vor. Man könnte ein wenig neidisch auf Sven werden. Irgendwie scheint er alle Tugenden in sich zu vereinen: einen wachen Verstand, ein Herz für andere Menschen, eine gewisse Coolness und zugleich eine Leidenschaft für seine Ideale. Sven wirkt beinahe zu perfekt. Wenn man Sven kennenlernt, merkt man, dass er oft ungeduldig mit sich selbst ist. Es quält ihn, wenn er hinter seinen Idealen zurückbleibt.

Katrin geht in einer Weise auf ihre Mitmenschen ein, die anderen oft ein Licht aufgehen lässt. Sie hört aufmerksam zu und ihre Fragen führen zum Wesentlichen, zum Kern einer

Sache. Andere öffnen sich gegenüber Katrin, suchen ihren Rat und rufen an, wenn sie in einer Krise sind. Dabei scheut sich Katrin nicht, andere in ihrem Verhalten und ihren Motiven zu hinterfragen. Damit bringt sie das Selbstwertgefühl mancher ins Wanken. Doch jeder spürt, dass Katrin das Wachstum und Wohlbefinden ihres Gegenübers im Blick hat.

Nach manchen Begegnungen mit Rolf fühlt man sich, als wäre man einer Badewanne entstiegen: erfrischt und irgendwie gereinigt. Die Begegnung hat Unnützes, Unwichtiges, Kleinlichkeiten fortgespült. Plötzlich hat man wieder seine Ziele vor Augen und fühlt sich darin bestärkt, sie zu verfolgen. Rolf scheint ein Bild vor Augen zu haben, wie Menschsein und Gemeinschaft gelingen können, und er scheint alles an diesem Bild zu orientieren. Bei anderen ruft Rolf manchmal ein Gefühl von Unterlegenheit hervor. Aus diesem Gefühl heraus sticheln manche und machen Rolf auf seine Fehler aufmerksam. Das irritiert Rolf, er ist gar nicht erpicht auf die Rolle eines Vorbilds, auch nicht auf ein Image von Fehlerlosigkeit.

Sven, Katrin und Rolf teilen eine Sehnsucht nach Vollkommenheit. Sie sehen, wie weit das Leben von dem entfernt ist, wie es eigentlich sein könnte. Sie spüren die Unvollkommenheit der Welt, in der sie leben. Sie wundern sich, warum sich so wenige engagieren, um zum wahren Menschsein und zu wahrer Gemeinschaft durchzubrechen.

Ebenbilder eines Paradiesschöpfers

Der Mensch ist für das Paradies geschaffen, so lautet die erste Botschaft der Bibel. Am Anfang stand der Einklang des Menschen mit sich selbst, mit der Natur, mit seiner Gefährtin und mit Gott. Am Ende der Zeiten wartet auf den Menschen ein Ort der Vollendung, zu dem Gewalt und Bosheit keinen Zutritt finden. Zwischen dem Paradies und einer neuen, ewigen Welt

liegt der Weg des Menschen, der sich von Gott befreit hat und sein Potenzial unter eigener Regie entfaltet. Der Mensch zahlt einen hohen Preis auf diesem Weg. Sein Gesicht verzerrt sich vor einer Anstrengung, der er nicht gewachsen ist. Wo er nicht weiterkommt, verlängert er seinen Arm mit unguen Mitteln: Er spannt andere für sich ein, er macht gemeinsame Ressourcen zu seinem Eigentum. Weil er sich schämt, versucht er andere zu beeindrucken und sich verehren zu lassen. Er macht zu seinen Göttern, was ihm Hilfe oder Macht verspricht.

Der Gott der Bibel sieht dem nicht ungerührt zu. Er sehnt sich danach, den Menschen wieder in seine eigentliche Bestimmung zu führen. Gott möchte heilen, Versöhnung stiften und von den Fesseln der Selbstsucht befreien. Er möchte den Menschen seine Schönheit zurückgewinnen lassen, seine schöpferische Kraft und seine Liebesfähigkeit. Dieser göttliche Wunsch hat im Herzen der Wachstumsbringer eine besondere Entsprechung. Ihre Sehnsucht nach Vollkommenheit spiegelt ein intuitives Wissen um die Vollkommenheit der Schöpfung. Wachstumsbringer sehnen sich mit Gott danach, die Schöpfung wieder ihrer wahren Bestimmung zuzuführen. Wenn man will, kann man sie besonders in dieser Hinsicht als Ebenbilder Gottes erkennen.

In den folgenden Abschnitten stelle ich dir einen jungen Mann vor, den die Lebensthemen der Wachstumsbringer bewegen. Er ist in eine charakterliche Sackgasse geraten.

Falle und Lebensaufgabe

Karsten wirkt konzentriert und zielstrebig, selbst in seiner Krise. Er lässt sich begrüßen, nimmt Platz und kommt gleich zur Sache. Ich glaube, es frustriert ihn, dass ihn sein Lebensweg in eine Therapie führt.

Karsten hat viel investiert, um sein Leben auf eine gute Bahn zu bringen. Nach dem Abitur hat er ein Jurastudium begonnen.

Schon als Student hat er einen attraktiven Nebenjob gefunden, mit dem er sein Studium finanziert. Oft hat Karsten Einladungen abgesagt, um sich ganz seiner Ausbildung und seiner Zukunft zu widmen. In Karstens Studentenbude findet sich kein unnützer Gegenstand. Eine Freundin von Karsten hat einmal gefragt: »Sag mal: Jedes Buch, deine Kleider, die Bilder an der Wand – alles hat mit deinen Lebenszielen zu tun, oder?«

Karsten wirkt im Gespräch mit mir angestrengt, als ob er durchdachte Antworten geben und sich meine Sympathie erarbeiten müsste. Dabei fand ich Karsten vom ersten Augenblick an sympathisch, vielleicht wegen seiner Höflichkeit, seiner Ernsthaftigkeit oder auch, weil er seine offensichtliche Begabung nicht zur Schau stellt. In meiner Rolle als Therapeut fühle ich mich von Karsten geprüft. Bald gehen mir Gedanken wie diese durch den Kopf: »Ich muss gut sein, wenn ich sein Vertrauen gewinnen will. Meine Kompetenz muss ich ihm erst mal beweisen.«

Karstens Leben ist entgleist, als eine Femme fatale in seinen Weg trat, eine aufregende, lebenshungrige Frau, die etwa das Gegenteil dessen verkörperte, was Karsten an Werten verinnerlicht hatte. Sie dachte nicht an die Zukunft, sondern genoss den Augenblick. Sie nahm sich vom Leben, worauf sie Lust hatte. Karsten wusste, dass sie schon viele Affären gehabt hatte, sogar mit verheirateten Männern. Dennoch ließ er sich auf eine Beziehung mit ihr ein. Er schwebte im Himmel einer ungeahnten Lebendigkeit und brannte in einer Hölle von Gewissensqualen. Mit der Liebe spielen, Zeit und Geld vergeuden, nur für den Tag und für sich selbst leben, das entsprach nicht Karstens Lebensvision. Nach einigen Monaten der Zerrissenheit trennte er sich von ihr.

Nun hätte Karstens Leben in den bewährten Bahnen weiterlaufen können. Doch der Motor blieb stehen, der Karsten so verlässlich vorwärtsgebracht hatte. Karstens inneres Feuer erlosch, er verlor seine Verbindung mit der Welt. Er verließ die

Wohnung nur noch selten, aß, sah fern, das Studium ruhte. Von seinem Job befreite er sich durch eine kurze Mail. Karstens Seele weigerte sich offenbar, sich wieder auf den disziplinierten Lebensstil einzulassen.

Karsten ist in eine Falle geraten, vor der alle Wachstumsbringer einmal stehen können. Wer seine Selbstbeherrschung und Zielstrebigkeit zu weit treibt, der drängt seine innere Lebendigkeit zurück. Irgendwann reißt sich diese los und verleibt sich gierig ein, was ihr das Leben vorenthalten hat. Sie sucht Entspannung, Genuss und Lust. Karstens Seele hat sich in der Affäre geholt, was ihr der strebsame, gezügelte Lebensstil vorenthalten hat.

Manche Wachstumsbringer haben einen starken Willen. Sie hindern ihre Lebendigkeit, sich von ihren Zügeln loszureißen. Dafür müssen sie aber eine große Strenge aufbieten. Das macht sie hart gegenüber sich und anderen. Wachstumsbringern stellt sich daher die Lebensaufgabe, ihre innere Lebendigkeit mit ihren Idealen zu versöhnen. Wenn sie die Zügel der Selbsterziehung lockern, entsteht ein Freiraum für Unvollkommenheit und menschliche Schwäche, für unvernünftige Gefühle, für Herzenswünsche, die gehört werden wollen. Dadurch entfernen sich Wachstumsbringer von ihren Idealen, aber sie werden menschlicher, herzlicher und können andere leichter für ihre Ziele gewinnen. Wie sie barmherziger mit sich und anderen werden, zeigt der zweite Teil des Buches: »Wachstumsbringer entdecken die Gnade«.

Der Ursprung einer Sehnsucht

Jede Sehnsucht hat ihren Ursprung. Zwar sind in jedem Menschen die unterschiedlichsten Sehnsüchte angelegt. Welche sich besonders stark entfalten und zu einer Triebkraft im Leben werden, hängt aber von den frühen Lebensumständen ab. Wie

die Sehnsucht von Wachstumsbringern entsteht, möchte ich an Karstens Geschichte zeigen.

Karsten wuchs mit seinen Eltern und fünf Geschwistern auf. Er war der Älteste. Der Vater führte einen Familienbetrieb, ein Gartenbauunternehmen. So fiel Karsten gleich von zwei Seiten Verantwortung zu. Als »der Große« unter den Geschwistern sollte er ein Vorbild sein. Je mehr Geschwister kamen, desto öfter hörte er den Wunsch der Eltern, er solle doch »groß« und »vernünftig« sein. Bald schon entlastete er die Mutter und kümmerte sich um seine Geschwister. Auch der Familienbetrieb bot viele Möglichkeiten zum Anpacken. Karsten stellte sich geschickt an, er wurde mit Vertrauen und weiteren Aufgaben belohnt. »Es war manchmal eine ganz schöne Knochenarbeit«, erinnert sich Karsten. »Aber ich war stolz, wenn ich etwas besser als die Lehrlinge hinbekam.« Zu seiner Mutter hatte Karsten eine enge Beziehung: »Sie war stolz auf mich, glaube ich. Wir beide bildeten die Partei der Ordentlichen, die anderen waren eher Chaoten.«

Karsten hat ein Familienklima erlebt, das alle Wachstumsbringer in der einen oder anderen Weise geprägt hat. In einem solchen Klima wird einem Kind manches sehr früh abverlangt: Einsicht und Mitmachen, Geduld und Verzicht, Höflichkeit und Rücksicht. Die Eltern haben oft hohe Ideale und klare Vorstellungen, wie das Leben ablaufen sollte – kindlicher Trotz, Trödeln oder Übermut sind ihnen lästig.

Wachstumsbringer identifizieren sich mit den Idealen der Eltern und verinnerlichen sie: »Ich bin gut, wenn ich ehrlich, großzügig, einfühlsam ... bin.« Welchen Inhalt die Ideale haben, unterscheidet sich von Familie zu Familie. In jedem Fall spüren Wachstumsbringer, wie oft sie die Erwartungen ihrer Eltern nicht erfüllen. Dieses Gefühl entfaltet ihre Sehnsucht nach Vollkommenheit. Wachstumsbringer wünschen sich zutiefst, mit ihren Idealen in Einklang zu sein. Später entwickeln Wachstumsbringer ihre Ideale weiter und machen sich in diesen auch

von ihren Eltern unabhängig. Aber die Ausrichtung auf Ideale bleibt ihrem Charakter eingeprägt.

Die Gaben des Charakters

Wachstumsbringer sind bereit, an sich zu arbeiten. Sie lernen, üben, denken nach und treiben so ihr persönliches Wachstum voran. Sie sind immer im Dienst. Wachstumsbringer lassen sich am Strand von einem Fachbuch inspirieren. Beim Spaziergang im Park tragen sie ihr Notizbuch bei sich. Wachstumsbringern scheinen die Ideen nur so zuzufiegen. Doch ihre Kreativität spielt sich mehr auf dem Boden ab als in der Luft. Sie brüten über unausgereiften Dingen, bis deren Schale bricht.

Die kritische Wachsamkeit verleiht einen Röntgenblick für Unvollkommenes, was eine zweischneidige Gabe ist: Denn einerseits bemerken Wachstumsbringer schnell, wo Zeit und Kraft vergeudet wird. Ihnen fällt auf, wenn Menschen Ziele verfolgen, die weder ihrem eigenen Wachstum noch der Gemeinschaft dienen. Damit können sie anderen einen großen Dienst erweisen. Andererseits empfinden Wachstumsbringer schnell missbilligende Gefühle, wenn sie auf die Unvollkommenheit ihrer Umgebung treffen. Manchmal fühlen sie sich wie der einzige Erwachsene unter Kindern und verspüren einen Drang zu erziehen. Sie wollen sich nicht zu Erziehern oder Lehrern aufspielen, aber gelegentlich entgleitet ihnen doch eine missbilligende oder überkritische Bemerkung.

Wachstumsbringer bemühen sich außerdem um eine gelassene Distanz. Sie stellen sich etwas abseits vom Strom des Geschehens. So können sie Anteil nehmen, bewahren sich aber eine innere Unabhängigkeit. Wenn im Alltag ein Zug entgleist, trifft es viele unvermutet, Wachstumsbringer reagieren gelassen: »Habt ihr nicht bemerkt, dass die Schienen marode sind, die Kabel lose von der Signalanlage baumeln und der Zugfüh-

rer übermüdet ist?« In einer Krise kommen die Fähigkeiten von Wachstumsbringern besonders zur Geltung. Denn in der Krise sind alle wach und reiben sich den Sand der Selbstzufriedenheit aus den Augen. Sie öffnen sich für Verbesserungen und Weiterentwicklungen.

Beruf

Einige Berufe kommen den Qualitäten von Wachstumsbringern besonders entgegen: Lehrer, Dozenten, Pfarrer, Therapeuten, Frauen immer mitgemeint, haben eine gemeinsame Aufgabe: Sie bringen Menschen auf den richtigen Weg. Deshalb finden sich viele Wachstumsbringer in solchen Berufen. Wen sein Lebensweg in andere Berufe führt, findet sich dennoch bald in einer Fortbildungsaufgabe wieder. Oder er entwickelt Konzepte, führt neue Mitarbeiter ein, betreibt Qualitätssicherung oder verbessert Strukturen. Doch auch an sich selbst arbeiten Wachstumsbringer hart. So eignen sie sich rasch Kompetenz an und bewegen sich souverän in ihrer beruflichen Rolle.

Kollegen schätzen den kritischen, schöpferischen Geist, den Wachstumsbringer in ein Team einbringen. Ihren Vorgesetzten dagegen machen es Wachstumsbringer nicht immer leicht. Denn sie können ihre Kritik auch ihnen gegenüber kaum unterdrücken. Deshalb müssen sich Wachstumsbringer gelegentlich ihrem Groll stellen, den Vorgesetzte bei ihnen wecken. Natürlich gibt es auch Vorgesetzte, die ausgezeichnete Arbeitsbedingungen schaffen. Unter ihrer Führung spielen Wachstumsbringer ihre Fähigkeiten voll aus.

Beziehungen

In Freundschaften und in einer Partnerschaft kann man sich ein kleines Paradies schaffen. Liebe, Wertschätzung, Vertrauen, Offenheit können Momente der Vollkommenheit erzeugen. Dann kommt das Herz der Wachstumsbringer zur Ruhe und ihre Lebendigkeit kann sich zeigen.

Wachstumsbringer sind Bauchmenschen, die Besonnenheit und Leidenschaft verbinden können. Sie haben ein Gespür für die Bedingungen, die eine Beziehung zum Gedeihen braucht. Wachstumsbringer pflegen ihre Beziehungen wie Gärtner ihre Pflanzen. Sie verschaffen ihnen die frische Luft von Vergnügungen genauso wie den Dünger ernster Gespräche. Sie gießen ihre Beziehungen mit Aufmerksamkeit und Hilfsbereitschaft, scheuen sich aber nicht, auf Unkraut hinzuweisen. Nicht jedem leuchtet es ein, dass man an einer Beziehung derart arbeiten muss. Dennoch schätzen andere die inspirierenden Begegnungen mit Wachstumsbringern, in denen sich oft eine besondere Qualität einstellt, ein Stück Vollkommenheit eben.

Gelegentlich verwickeln sich Wachstumsbringer in eine Doppelrolle, in der sie als Feldspieler agieren und zugleich als Schiedsrichter über das Spiel wachen. Sie können Freunde oder ihren Partner mit einer Bemerkung verunsichern, die sich wie eine Gelbe Karte beim Fußball anfühlt. Manchmal verfügen Wachstumsbringer über eine solche moralische Autorität, dass andere ihre Schiedsrichterfunktion nicht hinterfragen. Wachstumsbringer pfeifen fair und maßregeln sich selbst mit der gleichen Strenge. Dennoch entsteht ein Gefälle in der Beziehung, das beiden Seiten nicht guttut: Wachstumsbringerbürden sich zu viel Verantwortung für den Spielverlauf auf, während sie den anderen in eine unterlegene Position bringen.

Glaube

Wachstumsbringer sehen den Glauben zunächst als einen Weg, auf dem sie zu besseren Menschen werden und auf dem sie für eine bessere Welt kämpfen. Beide Ziele setzen die ganze Energie ihres Charakters frei und führen Wachstumsbringer zu einem konsequenten Gebetsleben, einem wachen Bibelstudium und einem engagierten Dienst für andere. Wachstumsbringer fasziniert die Vollkommenheit Jesu Christi.

Bald schon stellen sich aber eine Reihe unangenehmer Entdeckungen ein: Die eigenen Fehler erweisen sich als mächtiger als alles Ringen um Vollkommenheit. Christliche Gemeinschaft wird ebenso von menschlichen Schwächen geprägt wie von der Kraft Gottes. Und schließlich rauben die Widrigkeiten des Lebens dem christlichen Engagement allzu oft die Früchte. Solche Ernüchterung müssen Wachstumsbringer erst einmal bewältigen. Danach finden sie oft zu einem Glauben, der Raum für menschliche Schwäche lässt. Ihr Glaube gewinnt an Geduld, Gelassenheit und Frustrationstoleranz.



Mein Dank an die Wachstumsbringer

Manche Wachstumsbringer kenne ich schon sehr lange, andere haben mich in einer bestimmten Lebensphase begleitet. Natürlich ist jeder Mensch einzigartig. Und jede Beziehung hat ihren eigenen Charakter. Dennoch glaube ich, dass ich Gemeinsamkeiten in meiner Begegnung mit Wachstumsbringern erkennen kann. Wachstumsbringer haben mich inspiriert und meinen Glauben an das Gute gestärkt. Ich habe erlebt, wie sie Inseln des Guten schaffen, auf denen menschliche Not gelindert wird und Menschen befreit werden, ihr Potenzial zu leben.

Wer seinen Idealen treu bleibt, scheint seinen Weg zum Erfolg zu verlangsamen. Ehrlichkeit, Rücksicht, Teilen, Hilfsbe-

reitschaft, Selbstkritik – all das hält auf. Da stellt sich die Frage: Kann man den Vorsprung wieder einholen, den die gewinnen, die sich mit solchen Tugenden weniger belasten? Das Leben von Wachstumsbringern hat mir gezeigt: Man kann es. Gott entfacht einen Rückenwind für die, die für ihre Überzeugung einen Umweg gehen.

Zusammenfassung

Hohe Erwartungen und Ideale haben Wachstumsbringer schon früh geprägt. In ihnen wurde eine Sehnsucht nach Vollkommenheit geweckt, die Wachstumsbringer ein Leben lang antreibt. Sie eignen sich an, was sie ihren Idealen näherbringt: eine kritische Intelligenz, Selbstdisziplin und menschliche Größe. Manchmal unterdrücken sie dabei ihre innere Lebendigkeit. Damit riskieren sie, dass unterdrückte Bedürfnisse in schwachen Momenten entgleisen oder aber, dass sie in einer überstrengen Haltung erstarren. Wenn Wachstumsbringer lernen, ihre innere Lebendigkeit mit ihren Idealen zu versöhnen, setzt sich eine gewinnende Leidenschaft frei. In Wachstumsbringern spiegelt sich ein Gott, der den Menschen wieder dem Paradies entgegenführt.